

## Patienten und Organisationen rügen Schließung der Infektionsambulanz

„Nächstes vergleichbares Angebot in Hannover“ – Klinikum hofft auf Kooperation mit niedergelassenem Arzt

Von Alexandra Ritter

**LEBENSTEDT.** Wie ein Schlag hat die plötzliche Schließung der Infektionsambulanz für HIV- und Hepatitis-Patienten im Klinikum Salzgitter (wir berichteten) Betroffene und Organisationen getroffen. „Keine offizielle Stelle ist darauf hingewiesen worden, niemand hat sich vorbereiten können“, ärgert sich Heinz Kaiser.

Der 63-Jährige ist nicht nur Mitarbeiter der Braunschweiger Aids-Hilfe und Vorsitzender des dortigen Behindertenbeirats. Er ist auch selbst betroffen. „Für mich stellt sich jetzt die Frage: Zu welchem Arzt gehe ich nun? Und wie erhält der meine vollständige Krankengeschichte?“ Letztere hätten er und sein Lebenspartner versucht, im Klinikum zu organisieren, berichtet Kaiser. „Daraufhin durften wir die Krankenakten von einem halben Jahr kopieren“, sagt er. Mehr habe das Krankenhaus nicht herausgegeben.

„Lange Wege unzumutbar“

Kaiser sagt: „Und mein Lebenspartner und ich sind noch diejenigen, die sich gut artikulieren und für ihre Rechte eintreten können.“ Für einen Großteil der Patienten gelte dies nicht. Das bestätigt auch Suchttherapeut Jürgen Wigger von der Salto-Suchthilfe Salzgitter, der 90 Menschen betreut. „Zwei Drittel von ihnen haben Hepatitis. Die, bei denen es akut ist, sind schwer depressiv und schon kaum in der Lage, Termine wahrzunehmen, weil ihr Immunsystem Tag und Nacht gegen die Viren ankämpft.“

Gerade auch für diese Patienten seien lange Wege eine Zumutung. Doch ein mit der Infektionsambulanz in Salzgitter vergleichbares Angebot gebe es erst wieder in Hannover. Dorthin müssten die Patienten aus Salzgitter und der Region künftig fahren, wollten sie nicht eine der beiden, nicht barrierefreien, Schwerpunktpraxen in Braunschweig aufsuchen. Letztere hätten zwar eine gute ärztliche Versorgung, sagt Kaiser, aber die stationäre Anbindung und die Möglichkeit der kurzen Wege für Untersuchungen fehlten.

Fahrten nach Hannover indes seien auch ein Kostenfaktor, betont Elke Kreis von der Braunschweiger



Die Infektionsambulanz im Klinikum in Lebenstedt ist geschlossen.

Foto: Bernward Comes

Aids-Hilfe. Denn diese würden nicht von den Krankenkassen übernommen. „Außerdem: Für jemanden, der im Beruf steht, bedeutet das, einen Tag Urlaub zu nehmen. Und in einem akuten Fall müsste der Patient mehr als 100 Kilometer bis zum Facharzt fahren.“ Kreis befürchtet: „Der ein oder andere wird nun seine Therapie abbrechen.“ Das könne Resistenzen zur Folge haben. „Oder Todesfälle“, sagt Wigger. Er selbst habe von der Schließung der Ambulanz nur über Patienten erfahren. „Es ist schade und unverständlich, dass etwas so gut Funktionierendes eingestampft wird“, sagt er.

Vor allem Hepatitis-Patienten, denen es in der Regel körperlich und psychisch schlechter gehe als HIV-Patienten, seien die großen Verlierer. Denn logistisch helfen könne er nicht, sagt Wigger: „Krankentransporte zum Arzt nach Hannover können wir nicht leisten.“ Die sieht die Aids-Hilfe allerdings auf sich zukommen. „Für die, die nicht fahren können, werden wir die Transporte übernehmen müssen. Und auf den Kosten werden wir sitzen bleiben“, prophezeit Kreis.

Und SPD-Fraktionsvorsitzender Stefan Klein, der mit den Grünen das Thema in den Rat gebracht hatte, untermauert: „Ich habe das Gefühl, es besteht seitens des Klini-

kums kein Interesse, sich zu kümmern.“ Dabei seien etwa 400 Patienten betroffen, auch wenn das Klinikum nun von 200 spreche. „Ich bezweifle, dass zu Zeiten von Dr. Jablonowski nur 200 Patienten behandelt wurden“, sagt Klein und weiter: „Bestehende optimale Strukturen für Patienten sind hier zerstört worden.“

**Klinik: Nach Lösung gesucht**

Das Klinikum stellt derzeit die Situation anders dar: Nicht erst zum Jahresende, sondern bereits mit dem Weggang von Dr. Helmut Jablonowski im September, an dessen Person die Zulassung für die Infektionsambulanz gekoppelt war, sei die Ambulanz geschlossen worden. Es habe danach eine Übergangsregelung gegeben. „Alle bisherigen 200 Patienten wurden vom Klinikum gemeinsam mit den Krankenkassen und den Hilfsverbänden informiert“, heißt es in einer Stellungnahme. „Die medizinische Versorgung haben entsprechende Einrichtungen in Braunschweig, Göttingen und Hannover übernommen.“ Auch die Braunschweiger Aids-Hilfe sei „über den Sachstand in Kenntnis gesetzt worden“. Zudem erhielten alle Patienten „auf Wunsch Kopien ihrer kompletten Patientenakte“.



Ärgern sich über die Schließung: (von links) Jürgen Wigger, Salto-Suchthilfe, Elke Kreis, Braunschweiger Aids-Hilfe, und Heinz Kaiser, Behindertenbeirat Braunschweig. Foto: Alexandra Ritter

Das Klinikum habe „seit September mit der Kassenärztlichen Vereinigung nach Lösungen gesucht“ – bisher ohne Erfolg. Es hätte den Betrieb der Infektionsambulanz gerne aufrecht erhalten, habe aber keinen Arzt mit der nötigen Zusatzqualifikation finden können. „Wir haben aber die Hoffnung, dass ein niedergelassener Arzt in Kooperation mit dem Klinikum die Infektionsambulanz weiterführen kann oder dass ein junger Facharzt sagt, er wolle die nötige Zusatzausbildung machen“, sagt Klinikums-Sprecher Ralf Giermann. **► BRAUNSCHWEIGER LAND**

## Sophie und Leon sind Spitzenreiter

Salzgitters Neujahrsbaby kam am 2. Januar zur Welt – Trend zu einzelnen Vornamen hält an



2012 die Nummer eins in Salzgitter: Ben Ramon, hier mit seiner Mutter Nadine Müller, kam am 2. Januar im St.-Elisabeth-Krankenhaus zur Welt. Foto: Bernward Comes

Von Jan-Michael Schürholz

**LEBENSTEDT.** Sophie und Leon waren im vergangenen Jahr die beliebtesten Vornamen für Babys in Salzgitter. Der Trend, nur einen einzigen Vornamen zu vergeben, setzte sich auch in Salzgitter fort.

Bundesweit führen kurze Vornamen, wie Mia und Ben, die Statistik an. Nicht so in Salzgitter. Immerhin: Mia verbesserte sich vom fünften auf den dritten Platz, Ben behauptete Rang zwei. 1001 Kinder sind im vergangenen Jahr in Salzgitter geboren worden. 20 Mädchen hören auf den Namen Sophie, 16 auf Marie.

Bei den Jungen erhielt Spitzenreiter Leon 14 Mal den Vorzug. Knapp dahinter landete Ben mit 13 Namensgebungen auf Platz zwei der Rangliste, gefolgt von Elias und Joel (je 12).

Wie bereits in den Vorjahren geben immer mehr Eltern ihren Kindern nur noch einen Vornamen. 2011 waren es nur noch 370 Kinder,

### Die beliebtesten Vornamen im Jahr 2011 in Salzgitter

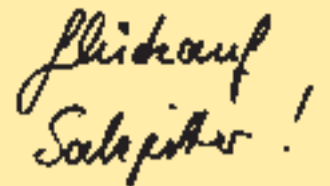
Mädchen		Jungen	
1. (2.) Sophie	20	1. (-) Leon	14
2. (1.) Marie	16	2. (2.) Ben	13
3. (5.) Mia	9	3. (4.) Elias	12
4. (-) Lara	8	(2.) Joel	12
(-) Leonie	8	5. (1.) Maximilian	10
6. (-) Emilia	7	(4.) Noah	10
(9.) Lina	7	7. (-) Lukas	9

in Klammern Vorjahresrang  
Grafik: Jürgen Runo  
Quelle: Standesamt Salzgitter

die zwei oder mehr Vornamen erhielten.

Gleichwohl war es ein Doppelnamen, der am 2. Januar Salzgitters Namensstatistik 2012 eröffnete. Nadine Müller und Torsten Köhler sind die

stolzen Eltern von Ben Ramon. Der 3430 Gramm schwere und 50 Zentimeter große Junge erblickte um 8.22 Uhr im St.-Elisabeth-Krankenhaus in Salzgitter-Bad das Licht der Welt.



Eine modernere Volksweisheit behauptet, an der Beliebtheit von Babys Namen sei ein bekanntes skandinavisches Möbelhaus schuld. Weil beim dortigen Einkaufsummel Paare Namen abholwilliger Kinderparadies-Kunden aufschnappten, heißt am Ende etwa in Salzgitter der glücklich von der Nabelschnur entbundene Knirps Leon, die süße, 3000 Gramm schwere Knuddelmaus Sophie – und die Familie ist sicher: Niemand sonst heißt so. Leidtragende sind die Kinder. Allein sechs Klassenkameraden in meiner Grundschulzeit hörten auf meinen Vornamen – zur Entwirrung trugen Ziffernfolgen bei. Wer etwa Michael VI hieß, war jedoch nicht in den Adelsstand erhoben, sondern schlicht der letzte. Doch auch kreative Eltern in spe seien gewarnt bei der Möbelschau: Ivar, Klippan und Rondo sind keine Jungennamen, sondern Regale, Sofas und Geschirr.



*John Michael Kothe*

E-Mail: michael.kothe@bzbv.de

**POLIZEI**

### Einbrecher dringen in drei Wohnungen ein

**LEBENSTEDT.** Mehrere Tageswohnungseinbrüche registrierte die Polizei in Salzgitter am Dienstag.

Im dritten Obergeschoss einer Wohnung in der Reppnerschen Straße wurde die Wohnungstür eingetreten. Ob etwas entwendet wurde, stand nach Abschluss erster Ermittlungen noch nicht fest.

In der Straße Am Thie versuchten sich Einbrecher an der Terrassentür eines Einfamilienhauses. Erst nachdem der Glas-einsatz der Tür zerstört worden war, gelang es den Tätern, in das Wohnhaus einzudringen. Hier durchsuchten sie sämtliche Räume und öffneten Schränke und Schubladen. Außer Bargeld und Schmuck wurden auch ein Camcorder und ein Notebook entwendet. Die Polizei geht von einem Schaden in Höhe von rund 2000 Euro aus.

Auch ein Wohnhaus am Wallmerkamp war Ziel unbekannter Einbrecher. Hier gelangten die Täter ebenfalls über die Terrassentür in das Haus. Nachdem Räume, Schränke und Behältnisse durchsucht worden waren, verließen die Täter den Tatort. Was tatsächlich entwendet wurde, steht noch nicht fest.

**WETTERHISTORIE**

**Das Wetter am Dienstag**  
Höchsttemperatur: 8,7 Grad  
Tiefsttemperatur: 3,5 Grad  
Niederschlag: 4,8 l/qm  
Sonnenstunden: 1,4 Std.

**Heute vor einem Jahr**  
Höchsttemperatur: 1,8 Grad  
Tiefsttemperatur: -8,2 Grad  
**Rekorde in in der Region**  
Höchstwert: 14,7 Grad (1999)  
Tiefstwert: -12,4 Grad (2010)